Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 31

Artikel: [s.n.]
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-461655

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

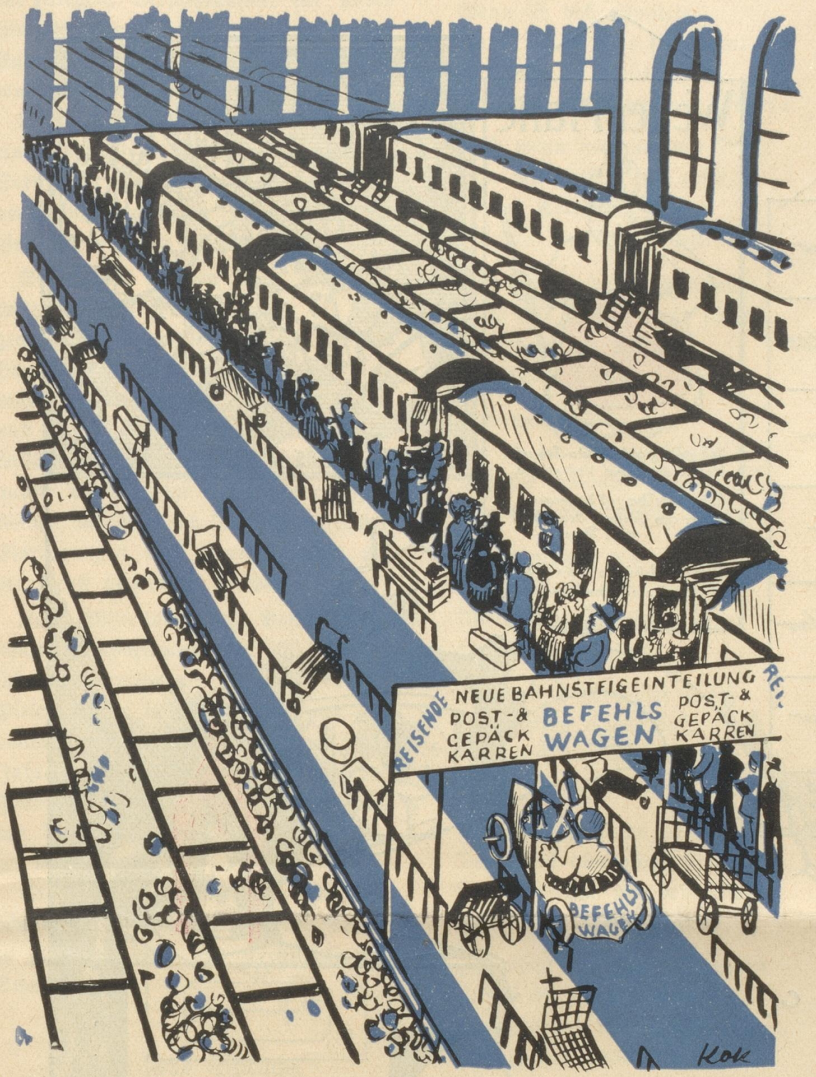
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine sympathische Neuerung

K. D. Krap.



beabsichtigen die S.B.B. einzuführen. Da die Reisenden auf den Bahnhöfen nicht ganz auszumerzen sind und also ein notwendiges Uebel bleiben, sollen Zwischenperrons eingebaut werden, auf denen Befehlstabautos zwischen Vorstandbüro und Lokomotive pendeln.

In der Religionsstunde bei aufgeklärter Jugend. „Wer war die Mutter Moses'" fragt die Lehrerin. „Em Pharao si Töchter!" weiß eine Schülerin. „Dumms Züg"," belehrt die Pädagogin, „d'Töchter vom Pharao hät doch de Moses im Schilf ine gfunde." „Ja, ja," meint die Marie, „das hett si diheim gseit."

*

Frau M. aus Basel kommt mit Töchterchen zur Kur und trifft Bekannte. „Jä, wie nett, Frau M., daß Sie do ufe ggheemed, aber Ihres Dechterli het ietzed doch gar niid vom Papa." „Hä, Sie wisse's jo, mi Maa het mi doch finerziit so schräggli bitrooge."

Toscani superiori
mit Garibaldi-Ring
LA NATIONALE, Chiasso

Sie sitzen gemütlich bei einem Glase Roten; der Herr Pfarrer ist auch dabei und macht bei der Debatte mit. „Mer wend no gmüetlech si," meint der Pfarrer zu vorgerückter Stunde, „mer wend deswege doch vor Auge ha, daß me jederziit chönd heimgsuecht werde."

„So, hend Ihr das Gfühl au, Herr Pfarrer?" meint der Toni, „i bin au kei Minute sicher, wenn die Alt chunnt".

*

„Kann Deine Frau kochen?"

„O ja, kochen kann sie schon — aber ich kanns nicht essen."

*

Hänschen und Lotte spielen. Hänschen: „So, jetzt spielen wir Mami und Papi. Du bist Mami und ich bin Papi — Du mußt aber auch lieb zu mir sein — —."

Lotte (ganz entrüstet): „Nein, nicht doch — geh' doch weg — Du weißt, daß ich Angst vor Kindern habe."

Fabel

An einem Fröschenteich ging an einem schönen Sommerabend ein Storch mit seinem Sohn spazieren.

„Vater," sagte der Sohn, „eigentlich ist es ein bißchen einsam hier. Ich habe Sehnsucht nach andern Störchen."

Der Alte schloß ein Auge und sah mit dem andern auf seinen Sohn herab. Er hustete ein wenig, dann sagte er: „Warte bis zum Herbst."

Aber der Junge war nicht befriedigt. „Warum wohnen wir eigentlich so allein hier," beharrte er, „es ist so langweilig."

„Das hat seinen guten Grund," bemerkte der Alte.

„Wieso denn? Es gibt doch so viele Frösche hier."

„Das meinscht du nur. Das Angebot entspricht durchaus der Nachfrage."

„He?" sagte der kleine Storch und sah verständnislos an dem großen empor. „He?", denn er war in der Schweiz geboren.

„Natürlich," nickte der Große begütigend, „das verstehst du noch nicht. Aber es ist so, die Zahl der Störche steht immer in einem ganz bestimmten Verhältnis zu der Zahl der Frösche, mein Sohn."

Der Sohn blieb stehen. Er dachte nach. Dann sagte er empört: „Ja, aber, dann wären wir ja von den Fröschen abhängig."

„Man braucht das ja nicht so auszudrücken," lächelte der Alte begütigend.

„Aber die Mutter hat gesagt, wir seien von Gott abhängig", beharrte der junge Streiter.

„Von Gott, der auch die Frösche erschaffen hat", erklärte der Alte gemessen und schüttelte ein wenig sein Gefieder und den Schwanz.

Aber der angehende Philosoph war nicht zufrieden. Er bohrte weiter und frug dann plötzlich: „Du Vater, wenn wir jetzt nicht da wären und überhaupt keine Störche, gäbe es dann keine Frösche?"

„Doch, viel, viel mehr. Tausende. Zehntausende."

„Das wär ein Fressen", lachte der Junge. Auf einmal wurde er wieder ernst und sagte: „Aber dann ist das ein Schwindel?"

„Schwindel?" frug erstaunt der Alte.

„Das wegen der Nachfrage und dem Angebot."

„So?"

„Ja," versteifte sich der Sohn," du hast mir verboten, jemals einen reifen Laichfrosch zu fressen, weil der uns doch nächstes Jahr das Futter liefere."

„Sehr wohl."

„Nun gut. Dann beherrschen wir doch auch das Angebot."

Der Alte sah den Jungen verblüfft an. „Ich hätte nie gedacht, daß du so intel-

Chianti-Dettling
Seit 60 Jahren eingeführte Qualitäts-Marke
Verlangt ihn überall!
ARNOLD DETTLING, Chianti-Import
BRUNNEN - Gegr. 1867